Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 43 (1967-1968)

Heft: 6

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat es ausgezeichnet verstanden, den Ablauf des kriegerischen Dramas übersichtlich zu gliedern und in einer Sprache zu schildern, die dem Ausmaß dieser schrecklichen Tragödie angemessen ist. Obwohl vom französischen Blickpunkt aus geschrieben, fällt Cartier nie einer einseitigen Stellungnahme zum Opfer. Er hütet sich vor jedem unangebrachten Nationalismus, läßt auch dem Gegner Recht geschehen und zeichnet so ein Bild dieses größten aller Kriege, das an Eindrücklichkeit und dramatischer Spannung keine Wünsche offenläßt. Das in jeder Beziehung prachtvolle Geschichtswerk verdient einen breiten Leserkreis, es darf mit Nachdruck zur Anschaffung empfohlen werden.

✶

Wort und Brauch im deutschen Heer

320 Seiten, mit über 100 Bildern von Richard und Herbert Knötel, Alfred Gay, Joachim von Roebel, Klaus-Dieter Schack, Willy Schubert u. a. sowie nach alten Originalen. Farbiger Schutzumschlag. 6. vermehrte Auflage.
Verlag Helmut Gerhard Schulz, Hamburg 11.
Wir hatten vor acht Jahren Gelegenheit, auf ein Büchlein, betitelt «Wort und Brauchtum des Soldaten», lobend hinzuweisen. Aus diesem seither vergriffenen Bändchen ist nunmehr ein stattliches, umfangreiches Buch geworden, das praktisch über alles informiert, was mit Soldaten und deren Wortschatz und Brauchtum zu tun hat. 375 Fragen werden gestellt und beantwortet. Dem neuen Bearbeiter, Stabsfeldwebel Otto Quenstedt, darf für seine große Arbeit höchste Anerkennung ausgesprochen werden. Er übergibt seinen Lesern ein Vademecum aus dem Soldatenleben, das man mit Gewinn immer wieder zu Rate ziehen wird. Der Preis von DM 15.– für die kartonierte und DM 18.– für die leinengebundene Ausgabe muß angesichts der Fülle des Inhalts und der prächtigen Ausstattung als ausgesprochen niedrig bezeichnet werden. V.

✶

Heer und Tradition

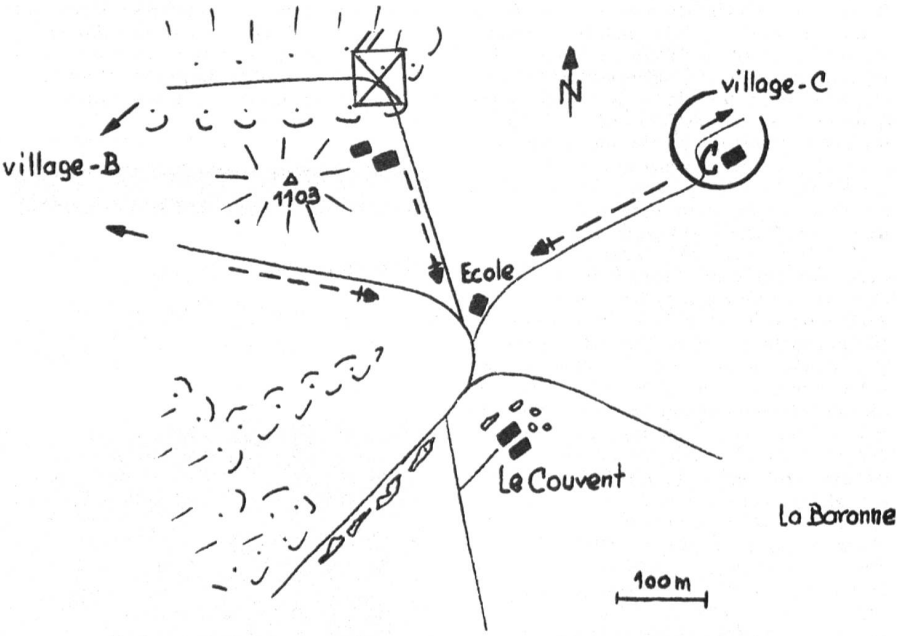
Drei neue, handkolorierte Uniformentafeln aus dem Verlag «Die Ordens-Sammlung», D–1 Berlin, Wielandstraße 16.
Tafel 115 zeigt uns die Uniformen der preußischen Landwehr-Kavallerie 1813–1815 (II. Teil). Dargestellt sind das Elb-Landwehr-Kavallerie-Regiment und das 1. Westfälische Landwehr-Kavallerie-Regiment. Beide Regimenter gehörten zur riesigen Streitmacht, die gegen Napoleon I. zu Felde zog und ihn schließlich besiegte.
Tafel 125 ist den deutschen Kavallerie-Schützen-Divisionen 1918 (I. Teil) gewidmet. Im Oktober 1918, also kurz vor Abschluß des Ersten Weltkrieges, wurden die berühmten und traditionsreichen deutschen Kavallerie-Regimenter aufgelöst und unberitten gemacht. Als Kavallerie-Schützen-Divisionen kämpften ihre Angehörigen infanteristisch. Hingegen wurden die alten Uniformen weitgehend ausgetragen.
Tafel 127 zeigt Kesselpauken und Pauken-Behänge des 18. Jahrhunderts (I. Teil), und zwar der ehemals glanzvollen Reiter-Regimenter Garde du Corps, Gensdarmes und der Kürassiere. Die ganze Farbenpracht jener Zeit kommt auf dieser Tafel wieder zum Ausdruck.
Bilder und Texte machen jede Tafel zu einem wahren Schmuckstück für den Sammler. V.

Lösen von taktischen Aufgaben

Aufgabe Nr. 4
Besondere Lage der Gruppe Marti

In Ausführung des mit der Aufgabe Nr. 3 erhaltenen Auftrages hat Kpl. Marti mit seiner Gruppe auf dem Weg nach dem Weiler «Ecole» um 1630 den Waldrand erreicht. Er beobachtet bei der Wegbiegung C zwei feindliche Jeeps, die in der Scheune in Deckung gehen.
Sie sind Kpl. Marti – was tun Sie?

Wir verlangen von Ihnen:
a) Ihren Entschluß
b) eine Skizze zu diesem Entschluß
c) die erteilten Befehle



DU hast das Wort

Wann trägt der Offizier seinen Dolch?
(Siehe Nr. 4/67)

In Nummer 4 vom 31. 10. 1967 stoßen sich Z., Thomann und Stich daran, daß es immer noch Offiziere gibt, die ihren Dolch am falschen Ort und zur falschen Zeit tragen. Ich stoße mich vor allem daran, daß es unter Offizieren wohl nie möglich sein wird, ein einheitliches Tenue herzubringen. Von den Schuhen über die Uniform bis zu Mantel und Mütze sieht man da eine Vielfalt an Einfällen und Variationen, daß man nur staunen und sich fragen kann: Gibt es für Offiziere denn kein Bekleidungsreglement? Wenn ja, warum toleriert man dann immer noch Uniformstücke aus dem Zweiten Weltkrieg? Als einfacher Soldat kann man da nur denken, daß in dieser Hinsicht zwischen uns und den Offizieren mit zweierlei Ellen gemessen wird! Es wäre höchste Zeit, daß endlich einmal Ordnung geschafft wird und Phantasiebekleidungsstücke oder solche aus Großmutters Zeiten endgültig in die Mottenkiste verbannt werden, sonst muß man sich nicht wundern, wenn sich auch der «Gemeine» in der Bekleidung immer mehr Freiheiten herausnimmt. Füs. Stupf

Leserbriefe

Die Uniform und ihre Mütze

Die im Heft Nr. 2 von Br. geäußerten «Gedanken zur Uniform-Reform», über deren humoristischen Unterton ich mich übrigens köstlich amüsiert habe, können als wertvolle und anregende Diskussionsgrundlage betrachtet werden. Obwohl seinerzeit eine Orientierung über die Ergebnisse des Ideen-Wettbewerbes durch Presseorgane ausgiebig erfolgte, scheint zumindest angemessen, die Wehrmänner selbst auch zu Worte kommen zu lassen. Schließlich sind sie ja diejenigen, welche die neuen Uniformen dann – das Wann lassen wir vorderhand besser noch zur Seite –zu tragen haben. Die Wehrmänner zeigen zwar durchaus Verständnis für eine weitmöglichst zweckdienliche Uniform, aber ebenso auch Sinn und Verlangen nach einer zeitgemäßen und bequemen Bekleidung.
Verschiedene Pressestimmen haben damals betont, daß die vorgelegten Vorschläge nur teilweise den gemachten Vorstellungen entsprechen und kaum nennenswerte Verbesserungen aufweisen. Allerdings sind die Vorschläge nur bemängelt, nicht aber wirkungsvolle Gegenvorschläge gemacht worden.
Lassen Sie mich einen modern konzipierten Vorschlag näher erklären. Man wird mir zwar entgegenhalten, etwas zu großzügig denkend vorgegangen zu sein, speziell was die finanziellen Auswirkungen anbetrifft. Die verschiedenen Aspekte wurden aber gleichwohl in Betracht gezogen; jene Meinung hingegen, wonach man sich halt stets auf Tradition und alte Ueberlieferung stützen müsse, betrachte ich als vollkommen überholt.

In unserem Vorschlag unterscheiden wir zwischen

- der Ausgangsuniform für Ausgang und Urlaub sowie als Dienstanzug,
- dem Kampfanzug für die schwere felddienstliche Arbeit sowie für das feldmarschmäßige Einrücken und die Entlassung,
- und dem Exerziertenue für die leichte felddienstliche Arbeit.

Es ist uns klar, daß die Beschaffung einer zweiten, sogenannten Sommeruniform nicht in Frage kommt, ebenso weisen wir